

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis	19
Einleitung	25
A. Untersuchungsgegenstand	27
B. Gang der Untersuchung	29
C. Ziel der Untersuchung	32
Teil 1 Staatliche Rechtsdurchsetzung bei Urheberrechtsverletzungen im Internet	34
A. Urheberrechtsrelevante Handlungen im Internet	35
I. Grundlagen des Internets	36
1. Das Internet	36
2. Das World Wide Web	38
3. Das Web 2.0	39
II. Akteure und Betroffene	40
1. Anspruchsberechtigte	41
a) Rechteinhaber und Verwertungsgesellschaften	41
b) Technische Schutzvorkehrungen	42
aa) Digital Rights Management	43
bb) Schutzmaßnahmen gegenüber Linking	44
(1) „Content Management System“ und „Session ID“	44
(2) Verhinderung der Indexierung durch eine Suchmaschine	45
2. Potentielle Anspruchsverpflichtete	46
a) Netzbetreiber	46
b) Nutzer und Ersteller	47
c) Provider / Intermediäre	48
aa) Access Provider	49
(1) DNS-Sperre	50
(2) Einsatz eines Proxy-Servers	50
(3) Blockierung der IP-Adresse	51
(4) CleanFeed-System	51
(5) Warnhinweismodelle	51

bb) Content Provider	52
cc) Host Provider	53
(1) „User-Generated-Content“-Seiten	53
(2) File-Hosting-Dienste	54
(3) Linksammlungen	54
(4) Impressumspflicht von Host Providern	55
dd) Suchmaschinen	55
(1) Bedeutung von Suchmaschinen im Internet	56
(2) Funktionsweise von Suchmaschinen	58
III. Technische Grundlagen zu urheberrechtsrelevanten Handlungen im Internet	61
1. Nutzerseite	61
a) Browsing	61
b) Downloading	62
c) Streaming	62
2. Anbieterseite	62
a) Digitalisierung, Upload	63
b) Hosting	64
c) Verlinkung	64
aa) Interne und externe Links	65
bb) Inline-Links	66
cc) Frame-Links	66
d) Vorschaubilder	67
e) Snippets	67
B. Staatliche Rechtsdurchsetzung im Internet	68
I. Rechtsrahmen	70
1. Anwendbare Gesetze und Einfluss aus der EU	71
a) Urheberrechtsgesetz	71
b) Europäische Normen	73
aa) ECRL	73
bb) InfoSoc-RL	76
cc) Enforcement-RL	76
dd) DSM-RL	77
(1) Auswirkungen der Richtlinie auf die Haftungsprivilegierungen der ECRL	79
(2) Anwendungsbereich des Art. 17 DSM-RL	79
(3) System des Art. 17 DSM-RL	81
(4) Sonstige Regelungen des Art. 17 DSM-RL	83
c) TMG	83
aa) Überblick	84

bb) Die Haftungsprivilegierungen des TMG	86
2. Internationale Dimension	87
a) Kollisionsrecht	88
b) Internationale Zuständigkeit	89
aa) EuGVO	90
bb) Internationale Zuständigkeit im Übrigen	91
II. Die Haftung der einzelnen Akteure unter Berücksichtigung der relevanten Rechtsprechung	91
1. Die unterschiedlichen Haftungsarten	92
a) Täterhaftung	93
b) Teilnehmerhaftung	96
c) Störerhaftung	97
aa) Grundlagen der Störerhaftung	99
bb) Voraussetzungen der Störerhaftung	100
cc) Rechtsfolgen und Haftungsinhalt	103
dd) Das Verhältnis der Störerhaftung zu den Vorschriften des TMG	103
2. Haftung der einzelnen Akteure	105
a) Netzbetreiber	107
b) Nutzer und Ersteller	107
c) Content Provider	108
d) Access Provider	109
e) Host Provider	112
aa) Anwendbarkeit des TMG auf Host Provider	112
bb) Haftung von User-Generated-Content-Seiten	113
cc) Haftung von File-Hosting-Diensten	115
dd) Haftung von Linksammlungen	116
ee) Anforderungen an die Inkenntnissetzung	119
(1) Bezugspunkt der Kenntnis	119
(2) Inhaltliche und formale Anforderungen	120
(3) Befugnis zur Inkenntnissetzung	121
(4) Anonyme Inkenntnissetzung	121
ff) Umfang der Ansprüche gegen den Host Provider	122
gg) Fazit	123
f) Suchmaschinenanbieter	124
aa) Anwendbarkeit des TMG auf Suchmaschinenanbieter	124
bb) Haftung der Suchmaschinenanbieter	126
(1) Haftung für die Anzeige von Vorschaubildern	126

(2) Haftung für die Anzeige von Snippets	128
(3) Haftung für die Trefferliste	128
cc) Inkenntnissetzung des Suchmaschinenanbieters	131
dd) Umfang der Ansprüche gegen den Suchmaschinenanbieter	132
ee) Fazit	133
III. Probleme der staatlichen Rechtsdurchsetzung	134
1. Anonymität und mangelnde Identifizierbarkeit des Rechtsverletzers	135
2. Massenweise Verstöße	137
3. Globalität	138
4. Schnelligkeit des Internets versus Dauer der gerichtlichen Verfahren	139
IV. Zusammenfassung	140
Teil 2 Die private Rechtsdurchsetzung als alternative Form der Rechtsdurchsetzung	142
A. Darstellung der Abläufe im Rahmen der privaten Rechtsdurchsetzung	145
I. Position der Intermediäre zwischen Rechteinhaber und Rechtsverletzer	145
1. Keine Neutralität der Intermediäre	146
2. Community Standards und Nutzungsbedingungen der Intermediäre	148
II. Ablauf der Rechtsdurchsetzung mithilfe von Intermediären	150
1. Beanstandung eines Inhalts	152
a) Form, Beanstandungsbefugnis und Identifizierung der Rechtsverletzung	152
b) Inhaltliche Begründung der Beanstandung	153
2. Verfahren und Entscheidung des Intermediärs	156
3. Zusammenfassung	160
B. Einordnung der privaten Rechtsdurchsetzung	161
I. (Selbst-)Regulierung im Internet	162
1. Regulierung und alternative Regulierungskonzepte	164
a) Staatliche Regulierung und Selbstregulierung	164
b) Zwischenformen	165
c) Selbstkontrolle als Form der Selbstregulierung	166

2.	Die private Rechtsdurchsetzung als Form der Selbstregulierung	167
a)	Abgrenzung zur Abmahnung	167
b)	Private Rechtsdurchsetzung als selbstregulierte Selbstkontrolle	169
3.	Verhältnis der privaten Rechtsdurchsetzung zur klassischen Rechtsdurchsetzung vor staatlichen Gerichten	171
II.	Vorteile und Risiken der selbstregulierten Selbstkontrolle	172
III.	Ursachen für die Zunahme der privaten Rechtsdurchsetzung	174
C.	Rechtliche Problemkreise der privaten Rechtsdurchsetzung im Urheberrecht	176
I.	Privatisierte Rechtsdurchsetzung	177
1.	Private Entscheidungsmacht über (Grund-)Rechtspositionen	177
a)	Neutralität	178
b)	Erforderlicher Sachverstand	179
c)	Wirkungsbreite und Beständigkeit der Entscheidung	180
d)	Transparenz	182
2.	„Private Censorship“ – Private Zensur	183
a)	Das Zensurverbot als Abwehrrecht gegen staatliche Eingriffe	183
b)	Beschränkung auf das Verbot der Vorzensur	185
c)	Konflikt privater Kommunikationskontrollen mit dem Zensurverbot	186
3.	Legitimationsbedürfnis	187
4.	Gewaltmonopol des Staates	189
II.	Grundrechte der Beteiligten	191
1.	Betroffene Grundrechte der Inhabitanten	192
a)	Meinungsfreiheit der Inhabitanten	194
b)	Pressefreiheit und Kunstfreiheit der Inhabitanten	195
c)	Verfahrensrechtliche Dimension der Grundrechte und Schutzpflicht des Staates	196
2.	Informationsfreiheit der drittbetroffenen Nutzer	199
3.	Betroffene Grundrechte der Intermediäre	200
III.	Overblocking	202
1.	Tatsächliches Ausmaß des Overblocking	202
2.	Ursachen und Folgen des Overblocking	204
3.	Ansätze zur Verhinderung von Overblocking	205

IV. Ansprüche des Inhaltenanbieters	207
1. Ansprüche gegen die Intermediäre	208
a) Ansprüche gegen Host Provider	209
aa) Vertragsbeziehung zwischen Inhaltenanbieter und Host Provider	209
bb) Modifizierung durch Nutzungsbedingungen	211
(1) Prüfungsmaßstab	212
(2) Arten von Klauseln	213
(3) Mittelbare Drittwirkung der Grundrechte	214
(4) Zulässigkeit der Klauseln	217
cc) Pflichtverletzung	218
dd) Anspruch auf Wiederherstellung und Schadensersatz	218
b) Ansprüche gegen Suchmaschinenanbieter	219
aa) Vertragsbeziehung zwischen Inhalte- und Suchmaschinenanbieter	220
bb) Ansprüche auf Wiederaufnahme in die Trefferliste und auf Schadensersatz	220
(1) Marktbeherrschung	221
(2) Marktbeherrschende Stellung	223
(3) Missbrauch einer marktbeherrschenden Stellung	224
(4) Anspruch nach der essential facilities-Doktrin	225
2. Ansprüche gegen den Beanstandenden	226
a) § 97a Abs. 4 UrhG	227
b) § 824 Abs. 1 BGB	228
c) § 826 BGB	229
d) §§ 8 Abs. 1, 9 UWG	231
aa) Herabsetzung oder Verunglimpfung nach § 4 Nr. 1 UWG	232
bb) Unwahre schädigende Tatsachenbehauptung nach § 4 Nr. 2 UWG	233
cc) Gezielte Behinderung nach § 4 Nr. 4 UWG	233

e) § 823 Abs. 1 BGB	235
aa) Grundsätze zur unberechtigten Schutzrechtsverwarnung bzw. Abnehmerverwarnung	235
(1) Rechtswidriger Eingriff in den eingerrichteten und ausgeübten Gewerbebetrieb	236
(2) Verschulden	237
bb) Übertragung der Grundsätze auf Beanstandungen im Rahmen der privaten Rechtsdurchsetzung	238
cc) Verletzung des Allgemeinen Persönlichkeitsrechts bei privaten Inhalteanbietern	240
3. Fazit	241
D. Neuere Entwicklungen in Rechtsprechung und Gesetzgebung	243
I. Rechtsprechungsebene: Die Google Spain-Entscheidung des EuGH	244
1. Entscheidungsgründe	246
a) Pflicht des Suchmaschinenanbieters zur Auslistung	247
b) Weitere Aspekte der Entscheidung	249
2. Kritik	250
a) Privatisierung der Rechtsdurchsetzung	251
b) Interesse des Äußernden und Medienprivileg	252
c) Mangelnde prozedurale Vorgaben durch den EuGH	254
3. Konsequenzen für die private Rechtsdurchsetzung mithilfe von Suchmaschinenanbietern	255
a) Diskussionen in der Literatur über Möglichkeiten der Prozeduralisierung	256
b) Einrichtung eines Verfahrens durch Google	259
c) Erarbeitung von Richtlinien für die Umsetzung der Entscheidung	261
aa) „Advisory Council to Google on the Right to be Forgotten“	261
bb) Art. 29 Datenschutzgruppe	263
cc) iRights.lab im Auftrag des DIVSI	263
II. Gesetzgebungsebene	264
1. Netzwerkdurchsetzungsgesetz	265
a) Zielsetzung und Inhalt des NetzDG	266

b) Kritik	268
aa) Privatisierung der Rechtsdurchsetzung	269
(1) Justizgewährungsanspruch	270
(2) Mangelnde demokratische Kontrolle und Korrektur durch staatliche Gerichte	271
(3) Unzulässiges Löschregime im Hinblick auf Kommunikationsgrundrechte	273
(4) Vergleich mit analogen Medien	275
bb) Overblocking	276
cc) Mängel des vorgegebenen Verfahrens	279
(1) Beteiligung des Nutzers	280
(2) Wiederherstellungsanspruch	281
c) Konsequenzen für die private Rechtsdurchsetzung	284
d) Gesetzentwurf zur Änderung des NetzDG	285
2. Art. 17 DSM-RL	286
a) Zweiter Diskussionsentwurf für ein Zweites Gesetz zur Anpassung des Urheberrechts an den Digitalen Binnenmarkt	287
b) Kritik	290
aa) „Notice-and-Prevent“ und „Notice-and-Stay-Down“ mithilfe von Upload-Filtern	291
(1) Rollentausch durch vorgelagerte automatisierte Rechtsdurchsetzung	293
(2) Geeignetheit von Upload-Filtern	294
(3) Spannungsverhältnis zu Art. 17 Abs. 8 DSM-RL	296
bb) Versuch der Verhinderung von Overblocking	297
cc) Verfahrensrechtliche Vorgaben	299
(1) Hinreichend begründeter Hinweis des Rechteinhabers	300
(2) Einrichtung von Beschwerdeverfahren und außergerichtlichen Rechtsbehelfsverfahren	300
c) Konsequenzen für die private Rechtsdurchsetzung	304
E. Zusammenfassung	306

Teil 3 Überlegungen zur Regulierung der privaten Rechtsdurchsetzung de lege ferenda	309
A. Erforderlichkeit (weiterer) legislativer Maßnahmen	311
I. Erforderlichkeit trotz der selbstregulierten prozeduralen Vorgaben der Intermediäre	311
II. Erforderlichkeit trotz der Vorgaben in Art. 17 DSM-RL und dessen Umsetzung	313
B. Das Notice-and-Take-Down-Verfahren nach § 512 U.S. Copyright Act	314
I. Die Vorgaben des § 512 U.S. Copyright Act	315
1. Systematik	315
2. Anwendungsbereich	317
3. Voraussetzungen für die Haftungsfreistellung gegenüber dem Rechteinhaber	317
a) „Conditions for Eligibility“	318
b) Keine „actual knowledge“ oder „apparent knowledge“	318
c) Kein „financial benefit“ wenn „right and ability to control“	320
d) Benennung eines „designated agent“	321
e) Reaktion nach Eingang einer formal vollständigen notice	321
f) Rechtsfolge	323
4. Voraussetzungen für die Haftungsfreistellung gegenüber dem Inhaltenanbieter	323
5. Sanktionen bei Missbrauch des Verfahrens	325
II. Das Notice-and-Take-Down-Verfahren nach § 512 U.S. Copyright Act in der Praxis	326
1. Wirksame Bekämpfung von Rechtsverletzungen	326
2. Overblocking und Missbrauch des Verfahrens	327
3. Counter-notice and put-back-Verfahren	328
a) Inanspruchnahme des Verfahrens durch Inhaltenanbieter	328
b) Wiederherstellung der beanstandeten Inhalte	330
III. Unterschiede zur unionalen Systematik	332
1. Rolle des Service Providers bzw. des Intermediärs	332
2. Unterschied zwischen der notice und der Beanstandung	333
3. Haftungsfreistellung	334
4. Missbrauchssanktionen	335

C. Ansätze zur (weiteren) Regulierung der privaten Rechtsdurchsetzung	336
I. Allgemeine Absenkung der Intermediärhaftung	336
II. Kodifizierung eines formalisierten Verfahrens	338
1. Mögliche Ausgestaltung eines formalisierten Verfahrens	338
2. Vor- und Nachteile eines formalisierten Verfahrens	340
a) Reduzierung der privaten Entscheidungsmacht der Intermediäre und der Gefahr des Overblocking	340
b) Stärkung der Position des Inhalteanbieters	342
c) Vermutung zugunsten einer Rechtsverletzung und Missbrauchsanfälligkeit	342
d) Verringerung der Effektivität der Rechtsdurchsetzung und Missbrauchsanfälligkeit	343
3. Stellungnahme	343
III. (Weitere) Prozeduralisierung der privaten Rechtsdurchsetzung	344
1. Ansatzpunkte für eine Prozeduralisierung	346
a) Regulierung der Anforderungen an die Beanstandung	346
b) Information und Anhörung des Inhalteanbieters	349
aa) Anspruch auf rechtliches Gehör	349
bb) Übertragung auf das Verfahren der privaten Rechtsdurchsetzung	350
c) Beschwerdeverfahren	352
d) Transparenz	354
2. Stellungnahme	355
IV. Einrichtung von Schlichtungsstellen	356
V. Verbesserung der Möglichkeiten im Hinblick auf die Wiederherstellung entfernter Inhalte	358
1. Kodifizierung eines Wiederherstellungsanspruchs	358
2. Kodifizierung eines Wiederherstellungsverfahrens mit Haftungsfreistellung des Intermediärs	360
3. Stellungnahme	363
VI. Kodifizierung von Missbrauchssanktionen	364
VII. Sonderfall: Suchmaschinen	366
1. Allgemeine Absenkung der Haftung bzw. weitreichendere Haftungsprivilegierung für Suchmaschinenanbieter	367
2. Regulierung von Verfahren unter Beteiligung des Inhalteanbieters	368

3. Einrichtung von Schlichtungsstellen	370
D. Zusammenfassung	371
Resümee	375
A. Die private Rechtsdurchsetzung als Antwort auf die Schwierigkeiten der Rechtsdurchsetzung im Internet	375
B. Die Risiken der (selbstregulierten) privaten Rechtsdurchsetzung	376
C. Ansätze zur Regulierung der privaten Rechtsdurchsetzung	377
D. Schlusswort	380
Literaturverzeichnis	383
Verzeichnis der zitierten Berichte, Zeitungsartikel, Stellungnahmen und Mitteilungen von Behörden, Arbeitsgruppen, Verbänden und Unternehmen sowie Nutzungsbedingungen, Community Standards und Richtlinien von Intermediären	405